

# Leseprobe aus 'Die Erweckung der Schwachheit' von Urs-Heinz Naegeli

Gott steckt oftmals genau dort, wo wir Menschen entgegen seinem Willen unser „Herr, das darf nicht sein“ anzubringen versuchen. Es wird auch dort, wo es um die letzte Erweckung der Weltgeschichte geht, Machertypen geben, die sagen werden „Nein, Herr, nicht so. Wir haben uns die geistlichen Aufbrüche ganz anders vorgestellt. So wie es hier in dieser Botschaft gesagt wird, kann und darf es nicht sein. Wir wollen dich ganz anders erleben. Sei also gut zu uns und gib deinen Segen zu dem, was wir uns vorgenommen haben. Wir haben doch jetzt dermaßen viel gelernt und uns so vielen Schulungen unterzogen. Da kannst du doch nicht sagen, dass alles vergeblich war! Nein, Herr, nur das nicht!“

Wir glauben zwar, durch all unser Wissen, durch alle unsere Kurse, Seminare, Schulungen und Konferenzen stark geworden zu sein. Aber Gott sagt dazu: „Ich habe gar nicht das Starke, sondern das Schwache auserwählt.“ Betreffs der unreinen Motive von denen, die sich innerhalb ihrer vermeintlichen Bildung nur eigene Gebote und Regeln ausdenken, sagte Jesus seinerzeit: „Der Prophet Jesaja hat treffend von euch Scheinheiligen gesprochen! In seinem Buch heißt es ja: ‚Dieses Volk da ehrt mich nur mit Worten, sagt Gott, aber mit dem Herzen ist es weit weg von mir. Ihr ganzer Gottesdienst ist sinnlos, denn sie lehren nur Gebote, die sich Menschen ausgedacht haben.‘ Gottes Gebot schiebt ihr zur Seite, aber an den Vorschriften der Menschen haltet ihr fest.“<sup>1</sup>

Von den rein menschlichen Vorschriften musste sich seinerzeit auch der bestens ausgebildete Theologe Saulus, nachdem er zum Paulus wurde, gänzlich verabschieden. Nachdem Gott sein Herz umgestaltete, konnte er nicht mehr mit seiner Ausbildung prahlen, sondern sich nur noch auf seine Schwachheit abstützen. „Wenn ich schon prahlen muss, dann will ich jetzt mit meiner Schwachheit prahlen“<sup>2</sup>, schrieb er an die Gemeinde zu Korinth. Was für ein Unterschied zu seiner einstigen Position als führender Schriftgelehrter und Pharisäer!

Paulus war, nachdem er die Gnade Gottes erleben durfte, alles andere als eine dominante oder gar herrschsüchtige Person. Er setzte weder auf sein Ansehen noch auf seinen Ruhm. Auch seine damalige Ausbildung und das damit verbundene breite Fachwissen waren nun nicht mehr maßgebend für ihn. Ganz im Gegenteil. Er machte darüber lieber seine Späße: „Ich rede jetzt wirklich wie ein Verrückter: Womit andere prahlen, damit kann ich auch prahlen. Sie sind echte Hebräer? Das bin ich auch. Sie sind Israeliten? Das bin ich auch. Sie sind Nachkommen Abrahams? Das bin ich auch. Sie sind Diener Christi? Ich rede im Wahnsinn: ich bin es noch mehr! Ich habe viel härter für Christus gearbeitet. Ich bin öfter im Gefängnis gewesen. Ich bin viel mehr ausgepeitscht worden. Oft bin ich in Todesgefahr gewesen. Fünfmal habe ich von den Juden die neununddreißig Schläge bekommen. Dreimal wurde ich ausgepeitscht, einmal bin ich gesteinigt worden. Ich habe drei Schiffbrüche erlebt; das eine Mal trieb ich eine Nacht und einen Tag auf dem Meer. Auf meinen vielen Reisen haben mich Hochwasser und Räuber bedroht. Juden und Nichtjuden haben mir nachgestellt. Es gab Gefahren in den Städten und in der Wüste, Gefahren auf hoher See und Gefahren bei falschen Brüdern. Ich habe Mühe und Not durchstanden. Ich habe oft schlaflose Nächte gehabt; ich bin hungrig und durstig gewesen. Oft habe ich überhaupt nichts zu essen gehabt oder ich habe gefroren, weil ich nicht genug anzuziehen hatte. Ich könnte noch vieles aufzählen...“<sup>3</sup> Das Einzige, womit Paulus noch prahlen konnte, war seine Schwäche.<sup>4</sup>

Das Handeln dieses Apostels, nachdem Gott ihn in Damaskus erst erblinden ließ um ihn kurz danach wieder zu heilen, war ein erwecktes Wirken in und durch Schwachheit. Und dieses hört sich so

---

<sup>1</sup> Markus 7,6-8.

<sup>2</sup> 2. Korinther 11,30.

<sup>3</sup> 2. Korinther 11,21b-28a.

<sup>4</sup> 2. Korinther 12,5.

ganz anders an als das, was in der heutigen Zeit den einzelnen Leuten versprochen wird, die sich für geistliche Aufbrüche interessieren. Unter dem Begriff Erweckung verstehen heute viele, dass Gott sie geistlich und materiell segnet, sie an ihrem Arbeitsplatz womöglich Karriere machen können, sie den besten Ehepartner der Welt bekommen, dazu noch ein Häuschen im Grünen und eine gehobene Stellung innerhalb ihrer Kirche oder Gemeinde. Wiederum andere glauben, dass die Erweckung dazu dienen wird, dass endlich einmal die Christen in die politischen und wirtschaftlichen Machtpositionen gehievt werden. Doch dies ist nicht im Interesse von Jesus, welcher gesagt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“<sup>5</sup>

Innerhalb derjenigen Schwachheit, mit der wir Gott ehren, setzt man weder auf Ausbildung noch auf Einbildung, weder auf entsprechende Titel noch auf gewisse theologische Ansichten. Man setzt dabei auf keinen Fall auf menschliche Machbarkeiten, sondern einzig und allein auf Gott. Es ist unsere Schwachheit vor Gott, die zur Stärke werden soll. Eigenes menschliches Nachhelfen wirkt sich dabei eher zum Schaden als zum Nutzen aus. Eine Ausbildung zu besitzen, kann zwar einen gewissen Segen beinhalten. Sobald wir aber glauben, dass sie die Quelle von Salbung oder Erfolg ist, wird sie zum Fluch.

Die Machbarkeit wird von uns gefordert, wo wir nur hinsehen. Es beginnt schon während unserer Entwicklung. Wir werden zu Machern, indem wir eine ganz bestimmte Form von Ausbildung absolvieren. Dies gilt für den theologischen Bereich genau gleich wie auch für alle anderen Berufe. Nachdem dann der junge Pfarrer, Pastor oder Prediger sein Studium ganz abgeschlossen hat, wird er mit der Tatsache konfrontiert, dass diejenigen, bei denen er nun seines Amtes waltet, bestimmte Dinge von ihm erwarten. Und er muss nun auch, da er schließlich für seine Arbeit bezahlt wird, zu einem großen Teil dieser Erwartung, die an ihn gestellt wird, entgegenkommen. Dort, wo er dies als Neuling nicht tut, droht ihm ein baldiger Ausschluss. Das Motto lautet: „Wir lieben dich, wenn du dich fügst.“

In den meisten der heutigen Kirchen und Gemeinden sind weder persönliche Individualität, noch göttlich gewirkte Originalität gefragt. Zu stark ist der Einfluss der jeweiligen Macher, zu stark der Druck, den anderen gefallen zu müssen. Doch Paulus sagt: „Rede ich so, wie die Menschen es hören wollen, oder geht es mir darum, Gott zu gefallen? Erwarte ich, dass die Menschen mir Beifall klatschen? Dann würde ich nicht länger Christus dienen.“<sup>6</sup> Da stellt sich doch die Frage: Wessen Knechte sind wir eigentlich? Etwa diejenigen unserer Kirchen, Verbände und Systeme? Angeblich fromme Befehlshaber, die den Auftrag vorgeben, Bedürfnisse eines Publikums zu befriedigen, machen ihre Leitung geistlich zeugungsunfähig.

Hier gilt es Busse zu tun von derjenigen Machbarkeit, die in ein bestimmtes Schema hineinführt. Unsere kirchlichen Leiter mögen bestimmte Strukturen vorschreiben. Die zu Machern herangebildeten Verkündiger gehen in der Regel auch darauf ein. Doch ein wirklich von Gott geführter Mensch weiß, dass es „nicht durch Heer oder Kraft, sondern allein durch seinen Heiligen Geist“<sup>7</sup> geschehen wird.

© 2008 by ubn.ch, 7220 Schiers

---

<sup>5</sup> Johannes 18,36.

<sup>6</sup> Galater 1,10.

<sup>7</sup> Sacharja 4,6.